

Predigt für den Heiligabend

Kanzelsegen: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Amen.

Gottes Wort für die heutige Predigt steht geschrieben im Buch des Propheten Micha im 5. Kapitel:

- 1 Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.**
- 2 Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten.**
- 3 Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde.**
- 4 Und er wird der Friede sein.**

Lasst uns beten: Herr Gott, lieber Vater im Himmel, schenke du uns deinen Heiligen Geist, dass wir dein Wort in seiner ganzen Fülle wahrnehmen und verstehen. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

Weihnachten im hohen Norden unseres Landes. Das von einem Verein getragene Begegnungszentrum in Kappeln in Schleswig-Holstein hatte zur Advents- und Weihnachtsfeier eingeladen. In einer Zeitungsmeldung war im Vorfeld zu lesen: „Mit unermüdlichem Engagement bereitet Frau H. mit ihrem Team des Vereins mit seinem Vorsitzenden Herr S. die große Adventsfeier vor. Das Motto lautet: ‚Jeder ist

willkommen!“¹ Bezahlen muss kein Gast etwas. Der Verein lädt dazu ein. Und was gibt es an Köstlichkeiten? Freiwillige Hobbybäckerinnen sorgen für jede Menge verschiedene Kuchen und Torten. Schwarzwälder Kirschtorte, Marzipantorte, Käsekuchen, Mandarinentorte, Zucker- und Butterkuchen; die ganze Palette', verspricht Frau H. Dazu Kaffee, Tee, Kakao für Kinder.“

Wie schön, wenn Menschen sich so engagieren, wenn Begegnungen ermöglicht werden, Einsame einen Ort haben, um sich mit anderen auszutauschen. Und das alles ohne Vorbedingungen. Keiner muss bezahlen, jeder ist willkommen. Das passt tatsächlich gut zu Weihnachten, als Gott den Menschen in Christus begegnet ist, als jeder willkommen war – sogar die Hirten – und niemand Eintritt zahlen musste, um in den Stall in Bethlehem zu kommen. Ja, das passt!

Aber an einer Stelle kommen wir vielleicht doch ins Staunen: Schwarzwälder Kirschtorte zur Weihnachtsfeier? Hätten wir da nicht eher Plätzchen und Christstollen erwartet? Aber in Kappeln Schwarzwälder Kirschtorte ...?

Wahrscheinlich haben sich die Ehrenamtlichen hier gar nicht viel dabei gedacht. Schwarzwälder Kirschtorte? Klar – die schmeckt, wird gern gegessen und macht den Menschen Freude – die soll es bei unserer Advents- und Weihnachtsfeier geben.

Die Schwarzwälder Kirschtorte kann uns heute aber noch darüber hinaus helfen, das Predigtwort aus dem Michabuch zu verstehen. Denn wie bei einer Schwarzwälder Kirschtorte sind hier verschiedene Lagen übereinandergeschichtet: Botschaften, die auf unterschiedliche Zeiten zielen. Und alle zusammen machen dann das Ganze aus.

Bei der Schwarzwälder Kirschtorte bestehen die wesentlichen Lagen aus Schokoladenbiskuitböden, aus Kirschen, aus Sahne und Schokoraspeln. Wie aber ist es hier bei uns im Text?

Die erste Lage bringt eine Aussage für die Menschen in den Zeiten rund um die

¹ Dies und die folgenden Zitate nach: <https://www.shz.de/lokales/kappeln/artikel/weihnachten-2023-in-kappeln-adventsfeier-im-begegnungszentrum-45967958> (Stand: 13.8.2024), für die bessere Vorlesbarkeit leicht bearbeitet.

Machtkämpfe im Alten Orient im 1. Jahrtausend vor Christus. Das Nordreich Israels wird zerstört und ein Gutteil des Volkes des Südreichs wird in die Gefangenschaft nach Babylon geführt – der Tempel ist zerstört, die Stadtmauer geschliffen. Es sind Bilder der Belagerung, der Wegführung von Gefangenen und der Klage, die die Verse vor dem Predigtwort ausmachen.

Und dahinein ergehen jetzt die Ansage und die Zusage: Gerade aus den kleinsten Verhältnissen wird eine neue Zukunft für Israel wachsen. Gott wird seine Heilsgeschichte mit Israel fortsetzen. Er wird da anknüpfen, wo er mit Davids Königtum aufgehört hat, der ja selbst aus Bethlehem kam. Die Verschleppten werden zurückkehren. Frieden wird werden – nach Zeiten von Krieg und Gewalt und Vertreibung. Und wie bei einer Frau, die ein Kind gebiert, im Normalfall auf die Schmerzen Freude folgt, wird auch für die Israeliten auf das jetzt erfahrene Leid eine Zeit des irdischen Glücks folgen. Und genauso ist es auch gekommen. Es hat einen Neuanfang nach dem Exil gegeben.

Aber schauen wir auf das Predigtwort als Ganzes, stellen wir schnell fest, dass damit die Bedeutungsfülle dieser Verse nicht ausgeschöpft ist. Wir haben – im Bild der Schwarzwälder Kirschtorte gesprochen – gerade erst vom Biskuitboden gekostet. Denn einen Herrscher, **dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist**, der **herrlich** wurde **bis an die Enden der Erde** und der selbst **Friede** war – den hat es in den folgenden Jahrhunderten nach dem babylonischen Exil nicht gegeben, auch wenn sich einige der Verheißungen von einer neuen Zukunft für Israel erfüllt haben.

Offensichtlich ist hier noch anderes und noch ein anderer im Blick. Und es ist kaum zu übersehen: Es ist unser Herr Jesus Christus. Von dem lässt sich mit allem Recht sagen, dass er **von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist**. Er wird tatsächlich bis zum heutigen Tag in allen Regionen dieser Welt angebetet und verehrt. Er ist im grundlegendsten Sinn unser Friede: indem er am Kreuz den Krieg zwischen uns Menschen und Gott beendet hat.

Und dann gewinnt auch dieser folgende Vers noch einmal eine neue Bedeutung: **Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll,**

geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten. Leid und Entfremdung von Gott sind Vorzeichen für die Zeit vor Christi Erdenleben. Aber mit seiner Geburt durch Maria ändern sich ganz grundsätzlich die Zeiten. Und die Brüder (und wir dürfen gerne hinzusetzen: auch die Schwestern), die zu den Israeliten wiederkommen sollen, sind eben nicht nur die weggeführten Juden im Exil in Babylon, sondern die Menschen aus allen Völkern, die durch Christus zum Gottesvolk dazustoßen.

Doch auch damit haben wir noch nicht alles erfasst, was dieses Gotteswort zu sagen hat. Zwei Lagen fehlen noch. Mit Biskuitboden und Kirschen ist die Schwarzwälder Kirschtorte noch nicht fertig. Da fehlt noch was. Und so auch bei dem, was das Bibelwort zu sagen hat.

Denn bislang bewegen wir uns noch in der Vergangenheit. Die Prophetenworte haben vorausgesagt, wie es mit dem Volk Israel weitergeht, dass Gott es nicht im Stich lässt. Der Prophet hat das Kommen des Messias Jesus Christus vor Augen gestellt, der dann vor 2000 Jahren in Bethlehem zur Welt kam. Aber damit bewegen wir uns noch komplett in der Vergangenheit.

Was ist uns heute damit gesagt? – Greifen wir einmal zwei Aspekte heraus. Der eine: Gott orientiert sich für das Maß seiner Zuwendung nicht an Größe. Aus dem kleinen Bethlehem und nicht aus dem mächtigen Jerusalem soll Gottes Neuanfang kommen.

So ähnlich war das schon bei David, dem größten König Israels, gewesen. Er war nicht der älteste und stärkste in der Familie, sondern der Kleinste, der Unbedeutendste, der, den man auf dem Feld beinahe vergessen hätte. Und trotzdem wird er König, weil Gott ein Herz für das Kleine hat. Wenn wir hier zu Heiligabend [Weihnachten] ohne Pfarrer in vergleichsweise kleiner Runde beieinander sind, dann lässt sich Gott nicht einfach entschuldigen, weil er lieber bei den großen Feiern ist. Sondern gerade in kleinen Verhältnissen lässt er die großen Wunder seines Heils verkündigen und Wirklichkeit werden – auch heute unter uns.

Und der zweite Aspekt: Auch für uns bringt Jesus Christus Frieden. Und zwar nicht irgendwann oder irgendwo, sondern hier und jetzt. In diesem Moment ist uns

zugesagt: Wir haben Frieden mit Gott – durch das Kind in der Krippe. Und dieser Frieden strahlt aus in unsere Familien, in unsere Gemeinde und Kirche, in unsere Nachbarschaften. Das ist kein Appell: Jetzt seid mal friedlich! Sondern es ist eine Zusage, die Wirklichkeit schafft: Gott hat euch mit Frieden beschenkt. Er ist da. Bleibt ihm auf der Spur. Schaut und entdeckt, wo ihr ihn auch im Alltag aufscheinen seht. Denn er ist da und prägt unser Leben, auch wenn Uneinigkeit und Streit diesen Frieden bisweilen noch überdecken.

Ist damit die Torte gegessen und der Text erfasst? – Noch nicht ganz, aber fast. Etwas fehlt noch. Bei der Schwarzwälder Kirschtorte wären es die Schokostreusel, die das Ganze abrunden.

Und bei den Bedeutungslagen des Predigtwortes? – Wenn wir hier von Frieden lesen und davon, dass Christus der Friede ist, dann bekommen wir eine Ahnung davon, dass das, was hier versprochen ist, noch nicht vollständig erfüllt ist. Ja, wir sind mit Frieden beschenkt, und doch leben wir in einer Welt, die gerade jetzt besonders unfriedlich zu sein scheint. Wir hören von Gottes Frieden, der uns zugesagt ist, und erleben doch auch in unserem Leben immer wieder schmerzhaftes Auseinandersetzen. Wir leben in der Spannung eines „schon jetzt“ und eines „noch nicht“, oder wie es eine Liedzeile ausdrückt: „Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden“.²

Und so schauen wir zu Weihnachten nicht nur zurück auf das, was vor rund 2000 Jahren in Bethlehem geschehen ist, sondern auch voraus auf die Zeit, in der Jesus Christus wieder in die Welt kommen wird, um uns Menschen zu begegnen und endgültig allem Streit und aller Gewalt, allen Tränen und allem Leid ein Ende zu bereiten. Im Glauben an ihn können wir fröhlich und zuversichtlich diesem Tag entgegengehen. Wie schön wird das sein, wenn dann wirklich ungetrübt und ungebrochen Frieden herrscht!

Den Gästen im Kappelner Begegnungszentrum wird die Schwarzwälder Kirschtorte sicher geschmeckt haben. Eine kleine Köstlichkeit, eigentlich ein bisschen zu viel des Guten – aber zu Weihnachten kann man sich das ja mal gönnen.

² (ELKG² 191,3 | EG 170,3)

Bei den biblischen Worten ist das etwas anders. Die sind kein Luxusartikel – nichts, was wir uns nur ab und zu einmal gönnen sollten. Sondern das sind Lebensmittel, die wir jeden Tag zum Leben brauchen. Manchmal kommen sie einfach daher – wie eine Scheibe Brot – und erschließen sich im Lesen oder Hören schnell. Aber manchmal gleichen sie auch einer Schwarzwälder Kirschtorte. Dann entdecken wir – wie heute – verschiedene Lagen. Und in jeder einzelnen wird deutlich, wie gut Gott es mit uns Menschen meint. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge:	Zu Bethlehem geboren	ELKG ² 341 / EG 32
	Jauchzet, ihr Himmel	ELKG ² 356 / ELKG 33 / EG 41
	Komm, Herr, segne uns	ELKG ² 191 / CoSi 1,54 / EG 170

Verfasser: Prof. Dr. Christoph Barnbrock
Altkönigstr. 150
61440 Oberursel
Tel.: 06171 / 91 27 65
E-Mail: barnbrock@selk.de